

Russisches Ballett ist mehr als nur Schwanensee

VON ALFRED ZILTENER

Festival «culturescapes» Russischer Bühnentanz, das ist für uns – und wohl auch für die Mehrheit des russischen Publikums – das klassische Ballett, wie es im Moskauer Bolschoi und im Mariinsky-Theater in St. Petersburg gepflegt wird. Doch es gibt in Russland auch zeitgenössisches Tanztheater. Das Festival «Culturescapes» bot im Birsfelder «Roxy» Gelegenheit, Vertreter dieser bei uns kaum bekannten Szene kennen zu lernen.

Das dreiteilige Gastspiel ist entstanden in Zusammenarbeit mit dem Moskauer Tanz- und Performancezentrum TsEKh, das seit mehr als zwölf Jahren den zeitgenössischen Tanz in Russland fördert, einerseits durch die Produktion neuer Stücke, andererseits durch internationale Kooperationen. Im Oktober sind dort die Schweizerinnen Alexandra Bachzetsis und Tabea Martin aufgetreten; im Gegenzug gastierten jetzt drei sehr unterschiedliche Aufführungen im Birsfelder «Roxy».

Fahrig getanz bis zum Überdross

Zu Beginn von «Interview» sehen die Choreografin und Tänzerin Olga Dukhovnaya und der Musiker Anton Marchenko sich selber zu, wie sie in einer Videoaufnahme ihre Freiheit als Singles loben, denen niemand Vorschriften macht. Und schon gibt die Tänzerin auf der Leinwand dem Musiker Bewegungsanweisungen, die er brav ausführt. Dukhovnaya hingegen schert sich wenig um ihre eigenen Befehle – sie kommt trotzdem nicht über ein einfaches bis zum Überdross repetiertes, fahrig getanztes Bewegungsvokabular hinaus.

In einem weiteren Video ist die Tänzerin am Flussufer zu sehen. Im überdimensionierten Tutu zitiert sie Lew Iwanows «Schwanensee»-Choreografie, den Ballett-Klassiker schlechthin. Das alles mag in Russland eine gewisse Brisanz haben, im «Roxy» erinnerte es eher an eine Studentenproduktion.

Hervorragend und elegant

Mit Video arbeitet dann auch die Gruppe «DVA» aus St. Petersburg in «Trough the Forest». Idyllische Waldbilder werden untermalt von Vogelgezwitzschern, Kuckucksrufen und dem Hämmern des Spechts. Facetten des Waldes zeigen auch die drei Tänzer: Mal wachsen ihre Arme wie Äste in die Höhe, mal ahmen sie Tiere nach, dann sind sie Menschen, die sich gegen Stechmücken wehren. Das Trio tanzt hervorragend, mit grosser, klassischer Eleganz.

«I Will Try» des Moskauer Alexander Andriyashkin ist eine interaktive Performance. Der Tänzer verändert sein kurzes Solo nach Vorschlägen des Publikums, fleht es dann um lobende Worte an, holt eine junge Frau auf die Bühne, die ihn «als menschliches Wesen und nicht als Performer» anblicken soll, bittet um Fragen zum Stück, gibt Auskunft über seine Einsamkeit auf der Bühne. Das ist amüsant und hintersinnig – und der Einsatz von Licht und Musik zeigt Andriyashkins sicheren Instinkt für die Bühne.